

Neueste Nachrichten

Leser-Anzeige:
Die einpaltige Preisliste 20 Pf.
im Abo. 50 Pf.
Haupt-Vertriebsstelle: Wilmannsstraße 49.
Fernsprecher Amt I, Nr. 1897.
Bei Abnahme nicht bezahlter Manuscripte
behalten wir die Redaktion keine Verantwortlichkeit.

Gelesenste und verbreitetste Tageszeitung der kgl. Haupt- und Residenzstadt Dresden und der Vororte.
Unparteiliche, unabhängige Zeitung für Jedermann.

Leser-Anzeige:
Durch die Post vierteljährlich M. 1.50,
mit „Dresdner fliegende Blätter“ M. 1.90
für Dresden u. Vororte monatlich 50 Pf.,
mit Wochblatt 60 Pf.
für Ost- und Westpreußen M. 1.80 resp. 1.60
Deutsche Postkarte: Nr. 5000, Oeffentl. 2500

Achtung!
Man kaufe Strumpfwaren und Wollwaren nur in einem soliden, bekannten Special-Geschäft, da man hier die beste und größte Auswahl zu allen Preisen hat und mit Kammschwaare verschont wird.

Hugo Borack,
Hoflieferant,
vorm. Eduard Emil Richter,
Altmarkt, Ecke Seestraße 1.

Achtung!
Man kaufe Trikotagen, Unterröcke, Shawls, Tücher, Plaid, Kragen, Handschuhe, Baby-Sachen u. nur in einem größeren Special-Geschäft, da man hier durch den größeren Umsatz die Garantie des Neuen hat.

Die heutige Nummer enthält 12 Seiten.

Billigstes Post-Abonnement!
Nur **1 Mark**
kosten die „Neuesten Nachrichten“ im Post-Abonnement bei allen Postanstalten für die Monate **Mai und Juni,** mit Wochblatt „Dresdner fliegende Blätter“ Mark 1.97.
Für Dresden und Vororte monatlich 50 Pf. frei ins Haus.

Der Sturz des radicalen Ministeriums Bourgeois in Frankreich.

Nicht voll ein halbes Jahr war das erste radicale Cabinet in Frankreich am Ruder. Am 1. November 1895 brachte Leon Bourgeois nach schweren Bemühungen sein Ministerium zutage; am 21. April fiel er vor dem Senat und seinem Opa, den er nicht und manchmal selbst unwillig hatte herausfordern lassen. Der Senat wandte sich dafür, indem er dem Cabinet ein Misstrauensvotum nach dem anderen erteilte. Herr Bourgeois lehnte sich aber nicht daran, so lange er das Vertrauen der Kammer besaß. In der Sitzung in der Kammer gestritten Debatte, in der es sich um die Gesamtpolitik des Cabinets und um den Centralpunkt seines politischen Programms, die Einkommensteuer, handelte, zeigte es sich aber, daß die Regierungsmajorität in die Brüche zu gehen begann. Die entscheidende Abstimmung am 26. März ergab für die Regierung 284, gegen sie 277 Stimmen. Die Majorität betrug also nur 7 Stimmen, und auch diese konnte nur dadurch erzielt werden, daß sämtliche jenseitigen Minister, die Abgeordnete sind, für den Regierungsantrag, also für ihr eigenes Verbleiben auf der Ministerbank stimmten. Diese Majorität war also eigentlich eine Minorität und das konnte sie bei gegebener Gelegenheit leicht auch ziffermäßig werden. Jedenfalls war sie keine so große und so geschlossene, daß sie zur Weierführung des Streites mit dem Senat genügt hätte. Dessen war sich Bourgeois bewußt. Als daher der Senat am 21. April erklärte, daß er die für die Einrichtung der neu erworbenen Colonie auf Madagaskar geforderten, von der Kammer vor den Ferien in aller Eile bereits bewilligten Beträge zwar nicht schlechthin verweigert, sondern nur dem Ministerium Bourgeois nicht bewilligen werde, weil dieses unter Vergeßung der Verfassung trotz einem dreimaligen Misstrauensbeschlusse des Senats im Amte geblieben sei, schloß Bourgeois, daß er am

Ende seiner Herrschaft angelangt sei. Er reichte deshalb seine Demission ein, hielt es aber für nötig, die Gründe seines Rücktritts der Kammer darzulegen und ließ deshalb dieselbe telegraphisch zusammenberufen. Die Deputiertenkammer trat am Donnerstag zusammen und verließ, wie selbst der trodene Drahtbericht des Wolffschen Bureaus erkennen läßt, äußerst stürmisch. Die Kammer erteilte zwar abermals dem Cabinet ein Vertrauensvotum, aber Herr Bourgeois hatte das Vertrauen verloren und bereits vorher den Sitzungssaal verlassen, um dem Präsidenten Faure in aller Form sein Demissionsgesuch zu überreichen. Ueber die Kammer-Sitzung wird des Näheren gemeldet:

Paris, 23. April. Die Tribünen sind überfüllt. Die Diplomatengasse ist voll besetzt. Im Hause herrscht große Bewegung. Fast alle Deputierten sind anwesend. Ministerpräsident Bourgeois verliest eine Erklärung, in welcher er an den Beschluß der Kammer über die Madagaskar-Credite und an die Weigerung des Senats, diese Credite zu bewilligen, erinnert. (Rufe auf der äußersten Linken: Nieder mit dem Senat!) Ministerpräsident Bourgeois erklärt, der Beschluß des Senats hindere das Cabinet, für die Militärbehörden auf Madagaskar in geeigneter Weise vom 30. d. M. ab zu sorgen. Das Cabinet habe alsbald seine Sorge um die Frage der Sicherheit und der nationalen Würde dem Senatbeschlusse untergeordnet und beschlossen zurückzutreten, damit ein neues Cabinet sofort einen Beschluß über die Madagaskar-Credite erlangen könne. Der Ministerpräsident legt seine Vorlesung unter vielen Unterbrechungen fort und erklärt weiter, das Cabinet habe, nachdem ihm die Kammer mehrfache Beweise von Vertrauen gegeben, es für nicht möglich gehalten zurückzutreten, ohne vorher vor die Kammer mit der Erklärung der Gründe des Rücktritts zu treten. Der Ministerpräsident widerspricht dem Vorwurf, das Cabinet sei nicht verfassungsmäßig. Dem Senat allein stehe es nicht zu, die Verfassung auszuliegen. Das Ministerium habe sich bemüht, sein Programm zu veröffentlichen. Das Land wolle darüber richten. (Beifall auf der Linken.) Der Ministerpräsident verliest mit dem Ministerien den Senat unter Beifallsbezeugungen der Rechten und eines Theiles des Centrums. (Rufe auf der äußersten Linken: Nieder mit dem Senat! Anbauern Bewegung.) Die Minister begaben sich nach dem Hofe, um ihre Demission zu überreichen. Der Deputierte Ricard begründet im Namen der Progressiven-Gruppe unter großer Erregung des Hauses einen Antrag, der das Uebergewicht der Deputiertenkammer ausdrückt, sowie den Entschluß seiner Partei, eine Politik demokratischer Reformen zu verfolgen. Sogleich tadelt das Verhalten des Senats in der Verfassungsfrage und dessen Feindseligkeiten gegen das Cabinet. Ricard bringt eine Tagesordnung ein, welche erklärt, daß die Deputiertenkammer nur einem Ministerium ihre Unterstützung gewähren werde, welches gewillt sei, die Verwirklichung demokratischer Reformen zu verfolgen und den höheren Rechten, welche die Kammer auf Grund des allgemeinen Stimmrechts besitze, Achtung zu verschaffen. Jedoch beantragt die Beratung der Beratung, da das Ministerium seine Entlassung gegeben habe. (Große Unruhe.) Dieser Tagesordnung wird mit 288 gegen 268 Stimmen abgelehnt. Es werden mehrere Tagesordnungen eingebracht. Sogleich schließt sich derjenige Ricard an, welche folgenden Wortlaut hat: Die Deputiertenkammer betont von Neuem die Vorherrschafft der Erwählten der Kammer des allgemeinen Stimmrechts und ihren Entschluß, eine Politik demokratischer Reformen zu verfolgen. Der erste Theil dieser Tagesordnung ist einschließlich der Worte „des allgemeinen Stimmrechts“ wird mit 308 gegen 88 Stimmen, der zweite Theil mit 470 gegen 87 Stimmen angenommen. (Beifalls Bewegung.) Ueber die ganze Tagesordnung wird namentlich abgestimmt. Die Tagesordnung Ricard wurde hierauf mit 288 Stimmen angenommen. Dagegen stimmte Niemand. (Beifall.) Mehrere Anträge, betreffend eine Verfassungsrevision, wurden eingebracht und einer Commission

überwiesen. Die Sitzung wurde geschlossen. Die nächste Sitzung findet am Dienstag statt.

Weitere Telegramme melden:
Paris, 23. April. Die Beratung der Minister im Hofe war eine kurze. Der Präsident Faure nahm die Demission des Cabinets an und wird morgen die Beratungen, betreffend die Bildung eines neuen Ministeriums, aufnehmen.

Paris, 23. April. In den Couloirs der Deputiertenkammer herrscht die Ansicht vor, der Präsident Faure müsse in Folge des Kammer-Votums zu einem radicalen Cabinet greifen. Eine Combination Peytral-Carrien wird mehrfach als wahrscheinlich bezeichnet. Dem Senat ist es also endlich gelungen, das verhasste Cabinet zu stürzen. Die Verweigerung der Madagaskar-Credite bietet aber nur die Folie dazu. Der wahre Grund für die scharfe Stellungnahme des Senats liegt darin, daß sich die innere Lage Frankreichs je länger je bedrohlicher gestaltet. Zum ersten Male seit der großen Umwälzung sehen die Verdränger-Klassen, die durch ein volles Jahrhundert Frankreich regiert haben, einen Versuch im Großen sich vollziehen, ihnen die Macht zu entwinden, im Staate dahin zu gelangen, wohin es in einzelnen Städten bereits gekommen ist, zur Herrschaft des Socialismus, als dessen Wegebereiter Herr Bourgeois gilt. Nicht bloß das Bürgerthum der großen Städte, sondern auch die große Masse der Kleinstadtbürger und ländlichen Besitzer wollen von den Reformplänen des Cabinets Bourgeois nichts wissen, und diese Wahrnehmung gab für die gemäßigten Senatsmehrheit den Ausschlag, den Juvist mit dem Ministerium jetzt auf die Spitze zu treiben.

Was aber wird nun kommen? Die Lösung der Krise dürfte nicht allzu schwer werden, denn die deutlichen Fingerzeige dazu sind gegeben. Die opportunistische Politik des Senats hat gezeigt, ohne daß das Regierungssystem der Radicals geschlagen wäre, ergo ist wieder einmal der Versuch mit der Concentration, dem Mischmaß aller Republikaner, von den Befürwortern der Rechten bis zur äußersten Linken, mit Ausschluß der Socialisten, zu machen. Das bedeutet lediglich die Rückkehr zu einem veralteten Nothbehelf, ein Ueberhingen von Gegenjahren, die immer gebieterischer darauf drängen, ihre Kraft zu messen, eine Vertragung des Conflicts, der Verfassungsrevision und vielleicht der Revolution.

Deutscher Reichstag.

75. Sitzung vom 23. April, 1 Uhr.
Die Beratung über die Interpellation über das Bäckereigewerbe wird fortgesetzt.

Hg. Dr. Biehl haben (Antl.) bekämpft die Verordnung des Bundesrats als einen Ausfluß der heutigen falschen Volkswirtschaftslehre, die sich vom praktischen Leben entferne und die Bedeutung des geschunden Mittelstandes vollkommen verkenne. (Eine Polonaise gegen die Socialdemokratie wird vom Präsidenten Freiherrn von Buel mit der Aufforderung an den Redner, zur Sache zu sprechen, unterbrochen.) Die Bäder eignen sich am wenigsten zum Verhinderung. Die Bäder erfreuten sich einer vorzüglichen Gesundheit. Haarsträubende Dinge kamen nicht in der Bäder vor, wie Minister v. Boetticher behauptet habe. Der Beweis hierfür sei ihm ebenso wenig gelungen, wie Beweis der Beweis für die haarsträubenden Zu-

Soirée im Ministerhotel.

Die Frier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs fand schon Abend mit einer glänzenden Soirée ihren officiellen Abschluß, welche Ihre Excellenzen Herr und Frau Staatsminister v. Meißel in den eleganten Räumen des allehewürdigen Ministerhotels an der Seestraße veranstaltet hatten. Das Fest erhielt durch die Anwesenheit Sr. Majestät des deutschen Kaisers eine hohe und glänzende Auszeichnung. Die Gäste zeigten ihr bekanntes vornehmes Verhalte. Hunderte von Glühbirnen und Kerzen verbreiteten ein Meer von Licht, entzückende Blumenarrangements und Blattschlangentänze erfreuten das Auge und zahlreiche holde Frauen und anmuthige Mädchengestalten boten im Verein mit dem Glanz und der Pracht der Hof- und Militäruniformen, mit dem Blitzen der Ordensbänder und dem Sprühen der Brillanten ein bewunderndes Bild wie aus einem Märchen aus „Tausend und eine Nacht“. Die von 9 Uhr ab eintreffenden Gäste wurden am Eingange der Festräume von Ihren Excellenzen dem Herrn und der Frau Staatsminister v. Meißel in der bekannten lebenswürdigem und gewinnenden Weise demüthig und gegen 1/10 Uhr machten wohl alle glänzenden Gäste anwesend sein. Es waren 800 Einladungen erlassen worden. Fröhliches Gekolter erscholl in allen Räumen und sehr oft hörte man gegenseitige Gratulationen in Folge der stattgefundenen zahlreichen Besprechungen und Auszeichnungen anlässlich des allerhöchsten Geburtstages. Bildlich verbrannte die lebhafte Unterhaltung und das Aufschlagen der Stühle seitens der Hofmarschälle veränderte das Rollen der Majestäten. Sr. Majestät der Kaiser, am Arm Ihre Majestät die Königin Carolina Wilhelmine, betrat zuerst die Festhalle. Dann folgten Sr. Majestät der König und Ihre Königl. Hoheiten Prinz Georg, Prinz und Prinzessin Friedrich August, Prinz und Prinzessin Johann Georg, Prinzessin Matilde, Prinz Albert und Sr. Königl. Hoheit Erzherzog Otto von Oesterreich in Begleitung ihrer Suiten. Sr. Majestät Kaiser Wilhelm trug sächsische Generaluniform und das grüne Band des sächsischen Hausordens der Rautenkrone, während Sr. Majestät der König die Uniform seines deutschen Garde-Infanterieregiments und das orangefarbene Band des sächsischen Adlerordens angelegt hatten. Sr. Königl. Hoheit Prinz Georg war in der Uniform seines altmärkischen Infanterieregiments (Sennings v. Treffenfeld) erschienen und trug ebenso wie Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Friedrich August und Johann Georg das Band des oberrheinischen hohen Ordens. Sr. Kaiserl. Hoheit Erzherzog Otto war in der kleidsamen Uniform des Königl. holl. Garde-Infanterieregiments erschienen und trug das grüne Band des sächsischen Hausordens der Rauten-

kron erschienen. Ihre Majestät die Königin erschien in einer kostbaren grünen Kleider mit breitem Hohenloheband und trug herrlichen Brillantenohrgehänge. Strahlend vor Anmuth war auch diesmal Ihre Kaiserl. Hoheit Prinzessin Friedrich August. Die hohe Frau trug eine prächtige Toilette von blauegrüner Seide mit Goldstickereien besetzt und im Haar einen kostbaren breiten Brillantkranz. Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Johann Georg trug eine kostbare Robe von gelbbraunem Damast und im Haar ebenfalls herrliche Diamanten und Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Matilde trug eine Toilette von grüner Seide mit Spitzen sowie reichen Brillantohrgehänge. Die hohe Gastgeberin Ihre Excellenz Frau Staatsminister v. Meißel machte in einer entzückenden Robe von gelb und weiß gestreifter Seide die Donners. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften begaben sich unter Vorantritt Sr. Excellenz des Herrn Staatsministers v. Meißel zunächst nach dem Speisesaal, um hier Cercle abzuhalten und zahlreiche der Anwesenden durch huldvolle Ansprachen auszuzeichnen. Es unterhielt sich Sr. Maj. der Kaiser u. K. mit den Herren Staatsministern, mit Herrn Oberbürgermeister Deutler, mit Herrn Geh. Hofrath Professor Schilling, mit der Königl. Kammerjägerin Fräulein Therese Malten, mit den Offizieren seines Grenadier-Regiments u. Sr. Maj. der König zeichnete namentlich die Königl. Hofschaupielerin Frau Bask durch eine längere Ansprache aus. Außerordentlich zahlreich sah man auch diesmal die goldgeschlitzten Hof- und Militäruniformen, während sich der Hofstraßen in geradezu verschwindernder Menge befand. Die vornehme Damenwelt hatte besonders helle Seidenroben bevorzugt, wodurch sich ein überaus fardenreiches und freundliches Gesamtbild ergab. Von den zahlreichen hervorragenden Persönlichkeiten nennen wir Ihre Excellenzen die Herren Staatsminister Dr. Schurig, Dr. v. Seydewitz, v. d. Planitz, und v. Rostk-Ballwin, den österreichischen Gesandten Grafen Hadow, den preussischen Gesandten Grafen Dönhoff, den bayerischen Gesandten Freiherrn v. Rietzhammer, den englischen Gesandten Dr. Strachy Esq., den General der Cavallerie v. Kirschbach, die Generalleutnants v. Hefner, v. Renker, v. Treitschke, v. Mindow, Herrn Oberhofmarschall Graf Blüthgen, v. Göttsch, Herrn Oberstallmeister v. Ehrenstein, Herrn Oberceremonienmeister v. Meißel, Herrn Generalmajor v. Ball, ferner die Herren Generalstabchef Oberst v. Brodyen, Oberst Schudert, Oberstleutnant v. Dypna-Huldenberg, Oberstleutnant Freiherr v. Wandberg, Oberstleutnant und Arme-Intendant Barthe, Generaldirector Graf Seebach, die Königl. Kammerherren v. Stammer und Graf Ballwin, Oberlandforstmeister v. Wilschen, die österreichischen Gesandtschaftsattachés Graf Rindt und Graf Balffy, Erbschenk Graf Rodow, Hofrath Dr. Mehnert u. Die Stadtwaltung war durch die Herren Oberbürgermeister Deutler, Bürgermeister Dr. Rade und Bürgermeister Seipold sowie Herrn Geh. Hofrath Kiermann vertreten, die

Königl. Hofschaupieler durch Herrn Regierungsrath Köttig, die Königl. Akademie der bildenden Künste durch die Herren Geh. Hofrath Prof. Schilling und Hofrath Professor Bauwels, die Direction der Königl. Sammlungen für Kunst und Wissenschaft durch Herrn Geh. Hofrath Professor Dr. Boermann, die hohe Geistesfreiheit durch die Herren Superintendent Dr. Dibelius und Oberkonsistorialrath Kiermann, die Finanzwelt durch den Königl. italienischen Consul und Director der Dresdner Bank Krnschütz, sowie durch die Herren Commercienräthe Günther und Fischer und durch Herrn Bankier Bahn, des Königl. ethnographischen Instituts durch Herrn Oberregierungsath Professor Arig. Aus Künstlerkreisen waren anwesend die Königl. Kammerjägerin Fräulein Therese Malten, die Königl. Hofschaupielerin Fräulein v. Chavanne, die Königl. Hofschaupielerinnen Fräulein Ulrich und Frau Bask, letztere mit ihrem Gatten Herrn Schriftsteller Franz Ballner, Herr Hofschaupieler Carl Sonntag und Herr Friedrich Haase. Ferner nennen wir noch Herrn Hofrath Professor Kraus, Herrn Stadtrath Dr. Bierer als Vertreter des Vereins „Dresdner Presse“ und Herrn Hofrath Koettig als Vertreter der vint. Scheibenschneidengesellschaft. Ihre Majestäten der Kaiser, der König und die Königin sahen trotz der Strapazen des Tages außerordentlich frisch und wohl aus, was von der Festveranstaltung mit lebhafte Freude bemerkt wurde. — Gegen 1/11 Uhr verließen die Majestäten und die prinzipalen Herrschaften die Lichtburgschloßhalle und nach Hause auch das märchenhafte Fest mit all seinem Glanz und seiner Pracht sein Ende erreicht. G. K.

Kunst und Wissenschaft.

Königl. Hoftheater in Neukadt. Das war gestern ein Abend in Glück. Vier Viertel machten in der Regel ein Sonnet, leider kein ganzes Stück. Indessen kann man so genau nicht darauf sehen. Herr Friedrich Haase führt seine Rollen ein parado noch einmal vor p. p. e., und da auch man schon einmal ein Auge zudrücken, nicht in Hinsicht des Spieles unseres Ehrenmüthigen, sondern bezüglich der Auswahl der Stücke. Man kann das unsonst, als das Publikum gut auf seine Rechnung kam. Wir nehmen dabei diejenigen aus, die „ungelesen“ ins Theater gekommen waren; denn denen muß beim Anblick so vielen Geistes und Dichtens der Mund geöffnet haben. Aber da doch nun einmal ein Bühnenwechsel ein Zusammenfallen aller Künste sein soll, so ist es nicht mehr als billig, auch den unwilligen Genuß nicht zu kurz kommen zu lassen. Freilich müssen wir Andern von der großen Waise uns mit dem bloßen Zusagen begnügen. Von den vier Einacten des geliebten Abends gehörten den Franzosen zwei ganz, einer halb und einer ganz nicht an. Stimmungsbild nach dem ersten Act: Indifferent; nach